

3

RITTER

... verehren den Kampf. Altertümliche Gestalten kamen beim Mittelalter-Festival in Mülheim zusammen.

4

ASTRONOMEN

... mögen Asteroiden: Forscher entdeckten im All den aufschlussreichen Manx-Kometen.

6

METALLER

... hassen LangweilerInnen. Ein :bsz-Rockwutbürger schießt einen offensichtlichen James-Blunt-Fan zusammen.

8

HIPPIES

... lieben das Grüne. Studierende bauen hinter der RUB in einem eigenen Garten Gemüse an.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Feuert: Oder, wie frühmittelalterliche ZeitgenossInnen zu sagen pflegen, fiur, der Urenkel des Indogermanen peh-wr, bezeichnet die Flammenbildung bei einer Verbrennung. Dieser mehrere tausend Grad heiße Vorgang kann zerstörerische, häufig gar tödliche Folgen haben. In der gezähmten Variante allerdings die größte Errungenschaft der Menschheit, neben dem Rad, dem Buchdruck und dem Dislike-Button von Facebook.

Mit dem Feuer spielen, kann gefährlich sein, doch gibt es schon seit Jahrhunderten Wagemutige, die über jede Furcht erhaben sind und versuchen, es zu bändigen. Unter anderem Studis. Oder ebenjene ZeitgenossInnen vom Anfang, wenn sie dekorativ Mittelalterfestivalitäten mit ihren Fertigkeiten bereichern. Wenn das Feuerwerk an Spannung und Gefahr dann vorbei ist, sprühen wohl die ein oder anderen Funken bei einigen BesucherInnen, die dann vielleicht bei einem romantischen Asteroiden am klaren Nachthimmel ein ganz neues Feuer zwischen sich entfachen.

:lor



Come on, Studis, light my fire: Apokalyptisch-bezirkend erscheint Feuer(werks)kunst an der RUB und anderswo.

Foto: evil flames

SOMMER

Von Campus-Sommerfest bis zu europäisch-türkischen Mauern

Alles muss brennen!

Heiße Sommerzeiten stehen an: Nach der letztjährigen Pause soll der Himmel über dem berühmten, brennenden Beton beim Campus-Fest wieder lichterloh erstrahlen (Seite 2). So manche Musikfans

brennen dagegen in der Festivalsaison für die Beats und Riffs ihrer Lieblinge (Seite 5). Durchgebrannt sind auf der politischen Ebene EU und Türkei, an den Außengrenzen erlischt der Glaube an

Menschenrechte (Seite 6). Wie man aus Feuer wieder Kohle machen kann, erfährt Ihr zudem in der Fortsetzung unserer Studi-Job-Reihe (Seite 2).

:Die Redaktion



RUB INTERNATIONAL

GründerCampus Ruhr: One step to self-employment

Whitewater wins with sustainable clothing

At Ruhr-University, the "GründerCampus Ruhr" is the interface between University and entrepreneurship. It aims to sensitise students for business purposes. In 2016's competition of ideas, the two students Lukas Böhm and Crispin Müller won the contest with the idea of creating t-shirts made of sustainable materials. The €1,000 prize money is a good float "to grow slowly and stay fair", said Böhm.

Germany – home of the poets: Is it not only home to thinkers but also to tinkers? While the United States had already created the Silicon Valley at the beginning of the 1950s – nowadays a significant business location for information technology and the biggest think tank of the world – Germany's start-up

scene may be associated with Berlin-Mitte. However, in reality start-ups pop up all over Germany. "The aim of GründerCampus Ruhr is to sensitise students for entrepreneurship." The annual "Ideenwettbewerb" is an important component, says Karl Grosse, CEO of Rubitec GmbH, the technology transfer company of the Ruhr-University Bochum.

From University to Entrepreneurship

The jury consisting of scientists and economists have chosen Böhm's and Müller's team whitewater as the prizewinner for 2016 because according to Grosse "it shows that sustainable fashion is not only ecoconscious and socially produced but also modern. The second place went to Denis Lehr (functional t-shirts to alleviate back pains) followed by Sergej



Successful idea: The two students Lukas Böhm and Crispin Müller won the contest with the idea of creating t-shirts out of sustainable materials.

Foto: GründerCampus Ruhr

Markmann (efficient and cheap terahertz antenna). Within the competition, the competitors have to advance their ideas to a business model.

:Tim Schwermer

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum

UNI-FORSCHUNGSZENTRUM

Vom Molekül zur lebenden Zelle

Solvatationsforschung bekommt ein neues Zuhause

Die meisten chemischen und biologischen Reaktionen finden in flüssiger Form statt. Erst durch Lösungsmittel entstehen feste Bindungen. Diesen Prozess, die Solvation, untersuchen ForscherInnen weltweit, und das bald auch intensiv an der RUB. Mit dem ZEMOS ist ein Forschungsbau entstanden, der nicht nur lokal einen der höchstmöglichen Standards erreicht sondern auch den *Solvation Sciences* ein Heim bietet.



Vor wenigen Monaten noch eine Baustelle, jetzt ein fertiges Prestigeobjekt: das ZEMOS an der RUB.

Foto: RUB, Nelle

Am östlichen Ende der N-Reihe und mit einer Größe von rund 4000 Quadratmetern wird das Zentrum für molekulare Spektroskopie und Simulation solvensgesteuerter Prozesse künftig ein Aushängeschild der Bochumer WissenschaftlerInnen sein. Tiefgreifendes Verständnis sei Voraussetzung für die Entwicklung neuer Technologien. „Im ZEOMS werden mehrere Forschungsgruppen unter dem interdisziplinären Grundgedanken zusammenarbeiten“, erklärt Sabrina Kauschke

von der Hochschulkommission der RUB. Mit rund 44 Millionen Euro fördern Bund und Land das Projekt.

Zukunftsweisende Erkenntnisse

Die Untersuchung von Löslichkeitsprozessen ist ein Forschungsgebiet, das in den letzten Jahren eine rasant

Entwicklung erlebt hat und ForscherInnen dazu veranlasst, der Solvation eine zunehmende Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Interessant ist das Gebiet nicht nur für Wissenschaft und Lehre, es spielt auch in der Industrie eine große Rolle. Auf Grundlage von Untersuchungsergebnissen können zum Beispiel Methoden zur Verringerung der Umweltbelastung entwickelt und die industrielle Produktion optimiert werden.

Studis sind eingeladen

Der moderne Neubau soll viele neue Möglichkeiten bringen. Kooperationen mit den Universitäten Berkley, Cambridge und Yale sprechen für die Qualität, aber auch das Prestige des Projektes. „Der Bau leistet einen wichtigen Beitrag zum Forschungsstandort Deutschland“, so Kauschke. Die Expertise von 20 Forschungsgruppen kommt hier zusammen. Am Freitag wird das Zentrum eröffnet. Neben Schlüsselübergabe und Eröffnungsreden haben alle Interessierten auch die Möglichkeit, an kurzen Führungen teilzunehmen und den Neubau zu besichtigen. Eine Anmeldung ist dazu nicht erforderlich.

:Katrin Skaznik

Neuer Optionalbereich

Bachelorstudis aufgepasst: Ab dem Wintersemester 2016/17 gibt es Änderungen in der Kreditierung des Optionalbereichs. Damit sollen die Studis mehr Freiheiten bei der Auswahl ihrer Kurse haben.

Jetzt besteht die Möglichkeit, die zu erbringenden Leistungen – etwa Sprachen – als Profil zusammenzustellen. Vorher gab es sechs Gebiete, von denen man mindestens drei für die benötigten 30 Credit Points abdecken musste. Angeboten werden sechs neue inhaltliche Profile, aus denen Studis eine individuelle Zusammenstellung wählen können (die siebte sind die freien Studien). Ab 20 CP in einem Profil wird dieses im transcript of records explizit als solches ausgewiesen – wichtig etwa für Lehramtsstudis. Für Praktika oder Leistungen im Ausland gibt es einen Mobilitätstransfer von bis zu 30 CP. Zusätzlich zu dem neuen Verfahren werden mehr Kurse für den Optionalbereich angeboten.

Mehr Informationen auf der Homepage des Optionalbereichs: tinyurl.com/optionalbereich :euli

ALLES AUSSER KELLNERN: DIE :BSZ-STUDIJOB-REIHE

FEUERKÜNSTLER

Feuer und Flamme für die Menschen

Als PyrokünstlerIn liefert man auf der Bühne nicht nur eine schöne Performance ab. Das Jonglieren mit den Fackeln lässt auch Spielraum für kulturgeschichtliche Interpretationen und emanzipatorische Anliegen. Wir sprachen mit einem Ensemblemitglied des Kollektivs *Evil Flames – Fire Company*.

Johannes Lührs fackelt nicht lange. Wer ihn nach der Bedeutung seiner Tätigkeit fragt, bekommt prompt eine Passage aus dem

Buch „Psychoanalyse des Feuers“ vom französischen Philosophen Gaston Bachelard vorgelesen. Als „Prinzip universeller Deutungsmöglichkeiten“ wird das Feuer darin beschrieben. Eine Ambivalenz, die auch Johannes darin sieht: Es kann sowohl für Liebe und Leidenschaft als auch für Krieg und Zerstörung stehen. „Daher ist Feuer ein so tolles Ausdrucksmittel“, erzählt der Künstler. „Die Kulturgeschichte des Feuers hängt eng mit der Menschwerdung zusammen.“

Auf diese Verbindung hinzuweisen – nicht zuletzt im Ruhrgebiet, der einstigen Region der Schornsteine und Öfen – ist auch ein Anliegen der seit 2000 bestehenden Gruppe *Evil Flames – Fire Company*. „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Menschen das Feuer wieder näher zu bringen“, so Johannes über das sechs-köpfige Ensemble.

Neue Aspekte in der Szenischen Forschung

Er selbst fing bereits mit 12 Jahren an zu jonglieren, bevor es darüber zur Feuerkunst ging. Seit 2004 tritt der 32-Jährige regelmäßig mit den *Evil Flames* auf: Etwa auf Stadtfeiern oder Betriebsfeierlichkeiten; zuletzt

auch auf Events wie zum Beispiel der Dortmunder Theaternacht oder dem Biathlon-Turnier in der Veltins-Arena.



Als Mitbegründer des Vereins *Feuerpädagogik e.V.* steht für ihn zudem die Lehre im Vordergrund: „Wir machen dort mit den

Kindern Feuerprojekte in jeder künstlerischen Richtung“, erzählt Johannes, der zudem als Sonderpädagoge an einer Bochumer Schule unterrichtet.

Seit April studiert er an der Ruhr-Uni Szenische Forschung. „Ich wollte andere Aspekte kennenlernen, um die in die Performances einfließen zu lassen – auch um mich neu zu erfinden und zu entdecken.“

Ist Dir etwas Kurioses passiert?

Beim Abschluss einer Performance hat er einmal einen Feuerstab hochgeworfen – aber nicht hoch genug, dachte sich der RUB-Student zunächst. Als der Stab senkrecht auf der Bühne stand, konnte er sich die Requisite gerade eben noch krallen. Dann ging die Musik aus. Stille. Applaus. „Das perfekte Bühnenbild. Das sah aus, als wenn's Absicht gewesen wäre“, grinst der Künstler. „Das war dann schon auch ein kurioser Moment für mich, weil ich einen Fehler so schön ausbügeln konnte.“

Nur einer von vielen spannenden Bühnenmomenten: „Was mir besonders Spaß

macht, ist, Leute zu ‚verjagen‘“, verrät der Sonderpädagoge über das Spiel mit dem Feuer – etwa dann, wenn er mit den Flammen in seinem Mund sehr nahe ans Publikum heranrückt: „Da lässt man die Leute Wärme und gleichzeitig eine kontrollierte Gefahr spüren“. Eine heiße Angelegenheit und für ihn mehr als nur ein Nebenjob.

Wer eine solche Veranstaltung buchen will, kann unter evil-flames.org anfragen.

:Benjamin Trilling



Brennt für seinen „Nebenjob“: Johannes Lührs macht beim Kollektiv *Evil Flames* mit.

Foto: evil-flames

Stellenanzeige

Feuerkünstler/-in

Voraussetzungen:

- Bühnenpräsenz
- Freude an Feuer
- Sportlichkeit / Ausdauer

CAMPUSFEST

Viele Highlights überstrahlen Baustellen und ausgefallenen Uni-Run

RUB Sommerfest ist zurück

Viele enttäuschte Gesichter gab es im vergangenen Jahr, als klar wurde, dass das traditionelle Sommerfest wegen der Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag der RUB pausieren soll. Nach zwei Jahren ist es nun also zurück – und will mit abwechslungsreichem Programm entschädigen. Für einen Abend wird der Campus zum Festgelände und lädt das Ruhrgebiet zum feiern ein. Die :bsz stellt euch in Kürze das Programm vor.



Alljährlicher krönender Abschluss: Das Feuerwerk erleuchtet den Campus.

Foto: RUB-Pressestelle

Um 16 Uhr wird das 42. Sommerfest der RUB auf der Hauptbühne (Forum Audimax) eröffnet. Kurz darauf legen bereits die ersten Bands mit der musikalischen Unterhaltung los. So zum Beispiel um 17.15 Uhr *Max im Parkhaus* auf der BibRock-Bühne, eine mehrfach ausgezeichnete Band aus dem Ruhrgebiet, die schon mit Joris und Luxuslärm spielte. An gleicher Location folgen ab 20.15 Uhr *Dead Memory* mit „gradlinigem Rock“ und *Compania Bataclan* mit getanztem politischem Kabarett. Dazwischen liegt progressiver Rock von *Levee Break*.

Mit frei interpretierter Popmusik und ein wenig gesellschaftskritisch lautet *Elias Hadjeus* auf der Hauptbühne den Nachmittag ein. Der international erfolgreiche DJ *Jopez* findet,

nachdem er bereits mit *Cro* produzierte, nun den Weg nach Bochum und will mit seinem Hip Hop Genregrenzen aufbrechen. Er wird von Weekend abgelöst, der Allermanns Lieblingsrapper zu sein scheint und damit hohe Erwartungen schürt.

Am Q-West wird es ab 17 Uhr intellektuell. Auf einen Poetry-Slam mit Felicitas Friedrich, Tuna Tourette und Ma-rock Bierlej folgt Impro-Theater, Folk-Musik von *Domingo* und *Tribal Style*, eine moderne Interpretation von klassischem Bauchtanz. Das Schauspielhaus Bochum ist mit einem Verkaufsstand vertreten.

Kinderprogramm und Gaumenschmaus

Ebenfalls um 17 Uhr ertönt der Anpfiff eines legendären Fußballspiels; wieder einmal treten RUB-ProfessorInnen gegen das Team Verwaltung um den begehrten Rektoratspokal an. Im HZO 20 werden ab 18.15 Uhr Spiel- und Kurzfilme gezeigt. Auch für die kleinen BesucherInnen wird es spannend. Mitmachtheater von *Lila Lindwurm* und eine afrikanische Clownsshow sollen für strahlende Kinderaugen sorgen.

Eine Besonderheit gibt es in diesem

Jahr für den kulinarischen Genuss. Street Food heißt das Zauberwort, das nach zahlreichen Großstadtevents nun auch auf dem Campus Einzug hält. Von Barbecue bis Vegetarisch, von Burrito zu Currywurst, von handgemachtem Eis bis zum Coffee-Bike ist alles dabei.

Knallender Abschluss

Um 22.45 Uhr ist es dann soweit, sich zügig ins Freie zu begeben und den Himmel zu schauen. Dort könnt ihr das berühmte Bochumer Feuerwerk bestaunen. Den Abschluss des Sommerfestes machen die Österreicher *Olympique* und die Cover-Crew *Neuration*.

Durchorganisiert bis ins letzte Detail wird das Sommerfest vermutlich wieder für viel Begeisterung sorgen. Zum Sicherheitskonzept konnte die Bochumer Polizei auf Anfrage keine Auskunft erteilen. Klar ist aber, dass sie in Zusammenarbeit mit dem RUB-Sicherheitsdienst und den VeranstalterInnen in hoher Anzahl vor Ort sein wird. Somit steht einem gelungenen Sommerauftritt nichts im Weg!

Mehr Infos unter: rub.de/sommerfest
:Katrin Skaznik

POLITISCHE BILDUNG

Sowi-Studis auf Bildungsexkursion in Düsseldorf

Demokratie leben!

Unter diesem Motto besuchten am 12. Mai rund 20 Studierende der Fakultät für Sozialwissenschaft unter der Leitung der Praktikumsbeauftragten Dr. Heike Hoppmann die Landeszentrale für politische Bildung (LZpB NRW) in Düsseldorf. Dort diskutierten sie mit Dr. Thomas Pfeiffer, Extremismus-Experte des Verfassungsschutzes und Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Ruhr-Universität Bochum, über Rechtsextremismus. Nach der anschließenden Plenarsitzung des Landtages fand ein Abschlussgespräch mit Innenminister Ralf Jäger (SPD) statt.

Menschen für Demokratie begeistern und einen Angriff von Rechts auf diese verhindern – das sind einige der Kernziele LZpB NRW, die nicht umsonst „Demokratie leben“ als handlungsweisendes Motto der Institution vertritt. Eben dieses Motto gerät in der aktuellen Migrationsbewegung unter Druck. Die LZpB NRW kooperiert dabei mit dem Verfassungsschutz und betreibt Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus. Pfeiffer sieht die Schwierigkeit rechtsradikaler Parteien wie der NPD oder der Partei „Die Rechte“ vor allem darin, dass sie sich in Grauzonen aufhalten und somit für die Justiz nur schwer strafrechtlich verfolgt wer-



Plenarsaal des Landtags: Sowi-Studis bilden sich politisch weiter.

Foto: wikimedia commons, Moritz Kosinsky

den können. „Wir müssen die ‚Erlebniswelt Rechtsextremismus‘ eindämmen, sagt der Experte und weist darauf hin, dass sowohl die Politik als auch Universitäten gefragt sind: „Kein Akteur allein wird das Problem bekämpfen können.“

Innenminister treffen im Landtag

Nach einem Besuch der Plenarsitzung des Landtages trafen die Studierenden dann Innenminister Ralf Jäger und diskutierten vor allem über die Vorfälle der Silvesternacht in Köln und über die generelle Polizeiarbeit in NRW. Präventionsarbeit fängt dabei schon im täglichen privaten Umfeld an, um „kritische Tendenzen zu stoppen und einen permanenten Diskurs zu führen“, so der Tenor der Studierenden.

:Tim Schwermer

FESTIVALBERICHT

Pfingst-Spektakulum im Schloß Broich lädt zu Zeitreise ein

Mit Met und Mietzen ins Mittelalter

Das Schloss Broich in Mülheim an der Ruhr war am Pfingsten wieder einmal gespickt von jungen Mägden, edlen Damen und tapferen Rittern zu Pferde sowie deren Knappen. Mit Musik und Met wurde hier abermals einer vergangenen Zeit gedacht.

Das edle Schloss Broich bietet MittelalterfreundInnen ein wunderbares Ambiente. „Seyd gegrüßt, wohlan denn, werte Dame, wie kann ich Euch zu Diensten sein?“ fragt die Magd aus der kleinen Holzbaracke, die man heute wohl Kassenhäuschen nennen würde. Die Wachen an den Eingangstoren zur Burg begutachten meine frisch erworbene Jahreskarte und gewähren mir Einlass. Mit einem freundlichen „Gehabt Euch wohl“ werde ich in den Innenhof entlassen. Überall Hütten aus Holz und Leinen, aus denen alles Mögliche feil geboten wird. Hier gibt es Schmuck, dort Gugeln und Mäntel, Schwerter und Bögen, sogar ganze Plattenrüstungen.

Gauklerei und anderer Schabernack

Auch das Programm ist reichhaltig. Ein Ritterspielturnier auf der großen Wiese fesselt mit Recken in Rüstung. „Ich schätze ma‘ so 25 Kilo“, antwortet ein Ritter, der nur ein Gam-

beson, Brustpanzer und Armschienen trägt, auf die Frage nach dem zu tragenden Gewicht. Mit Kettenhemd, Beinschutz, Handschuhen und Stiefeln dann etwa 60 Kilo, schätze ich, während er mit seinem Met von dannen zieht. Und das zu Pferde. Mit Lanze. Im Galopp. Auf den anderen Ritter zu. Bis es einen aus dem Sattel hebt.

Gaumen- und Ohrenschaus

Auf das Turnier folgt die „Schlacht der Kinder“, bei der der Nachwuchs mit Poolnudeln versucht, an die Schatztruhe zu gelangen. Ich derweil mache mich auf den Weg zu Fabulix, der Märchenerzählerin. Neben Geschichten für Kinderohren, wie zum Beispiel *Die Streuner* oder *Die Thekenspieler*, erzählt sie zu später Stunde auch „Schweinereien für die Ohren“, wie sie ihre leicht anrühenden Märchen nennt. Während ich mich meinem Eintopf mit dem Holzlöffel widme, bin ich ganz gebannt von den Feuerkünsten der Gauklerin, von Dudelsack- und Pfeifenklängen begleitet.

Am Ende bin ich tatsächlich etwas traurig, als ich in die Realität zurückkehre und in den Bus nach Hause steige.

:Kendra Smielowski

WISSENSCHAFT

Schweifloser Manx-Komet aus der Oort'schen Wolke entdeckt

Der Ursprung des Sonnensystems

AstronomInnen um Karen Meech von der Europäischen Südsternwarte (ESO) haben mithilfe ihres sogenannten Very Large Telescope einen Asteroiden entdeckt, dessen materielle Zusammensetzung Anhaltspunkte für die Entstehung unseres Sonnensystems liefern kann. C/2014 S3 (PANSTARRS), so der Name des Objekts, soll sich laut Pressemitteilung der ESO vom 29. April über Milliarden von Jahren in der Oort'schen Wolke aufgehalten haben und die Eigenschaften eines urzeitlichen Asteroiden aus dem inneren Sonnensystem besitzen.

Der Komet scheint in etwa zur gleichen Zeit wie die Erde innerhalb unseres Sonnensystems entstanden zu sein, wurde jedoch in einem relativ frühen Stadium hinausgeschleudert und bewegte sich fortan in der Oort'schen Wolke. Diese Wolke umgibt die Sonne sozusagen als riesige „dichte Seifenblase“ und „enthält schätzungsweise Billionen winziger Eiskörper“, heißt es in der Pressemitteilung. Gelegentlich erhalten einige dieser Körper einen Stoß, welcher sie zurück in das Sonnensystem befördert. Die Beobachtungen der ForscherInnen lassen nun den Schluss zu, dass es sich hier nicht etwa um

einen „normalen“ Kometen handelt, sondern um einen Gesteinsbrocken, der als potentieller Baustein von Gesteinsplaneten wie der Erde gesehen werden kann. Die eisige Umgebung der Oort'schen Wolke führte dazu, dass dieser Brocken Milliarden Jahre lang konserviert wurde. „Er wurde in der besten Tiefkühltruhe konserviert, die es gibt“, so Karen Meech, Erstautorin der begleitenden Studie.

Wie bedeutend ist dieser Fund?



Prof. Dr. Rolf Chini (s. Bild) vom Lehrstuhl für Astrophysik an der RUB meint: „Die wissenschaftliche Relevanz hängt ein wenig davon ab, wie gut man den Kometen nun untersuchen kann. Man muss be-

denken, dass man von seiner Oberfläche im Wesentlichen nur reflektiertes Sonnenlicht messen kann.“ Die durch Erwärmung verdampfenden Atome könnten spektroskopiert werden, um so etwas über die Zusammensetzung des Kometen zu erfahren. Allerdings handele es sich, so Chini, in diesem Fall nur um ein einziges Objekt, das sich bald wieder in die Oort'sche Wolke zurückbegeben und erst in frühestens 860 Jahren wieder auftauchen

werde – wenn überhaupt. „Falls also nicht weitere Objekte dieser Art gefunden werden, gibt es in dieser Richtung keine neue Forschungsmöglichkeiten.“ Selbstverständlich würden wie bisher weitere Asteroiden und Kometen untersucht, diese bestünden allerdings nicht aus einem Material, das die Bedingungen des frühen Sonnensystems erforschen ließe.

Zuversicht bei der ESO

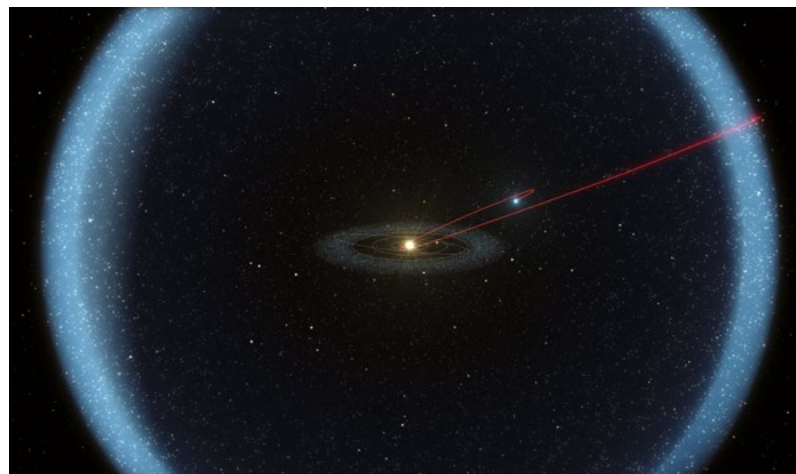
Dessen sind sich auch Karen Meech und ihre KollegInnen bewusst. Um zwischen den the-



Grafik: ESO/M. Kornmesser

oretischen Modellen, die auf verschiedenste Art den Aufbau unseres Sonnensystems reproduzieren, unterscheiden zu können, seien weitere 50–100 solcher Manx-Kometen notwendig, da sie nicht, wie „richtige“ Kometen, aus mit Eis zusammengeklebtem Geröll, sondern festem Gestein bestehen. Dies würde sodann neue Möglichkeiten bei der Erforschung unseres Sonnensystems eröffnen.

:Tobias Möller



Grafische Darstellung der Geschichte des Objekts: Den Großteil der Zeit von vier Milliarden Jahren verbrachte es in den kalten Außenbereichen der Oort'schen Wolke.

Grafik: ESO/L. Calçada

JedeR haftet für sich

Wer sein WLAN frei zugänglich macht, riskiert eine Haftung für das Surfverhalten der NutzerInnen und juristische Konsequenzen. Dies soll sich nun ändern.

Geregelt ist die Störerhaftung im Telemediengesetz (TMG). Bislang schützten sich Städte, Gastronomen und Schulen, indem sie ihr Netz verschlüsselten oder Zugangsdaten einforderten. Nun einigte sich der Bundestag auf eine Neuregelung des TMG. Auch wenn der genaue Gesetzeswortlaut noch nicht bekannt ist – zukünftig sollen AnbieterInnen nicht mehr pauschal dafür einstehen, wenn EndnutzerInnen verbotene Inhalte aufrufen oder illegale Downloads durchführen. Was bereits für Internetprovider gilt, soll ab Herbst auch Privaten zu Gute kommen.

Ein Urteil des Bundesgerichtshofes bestärkt die Entscheidung des Gesetzgebers; auch, wer Wohnungsbesuch den Internetzugang gewährt, kann für dessen widerrechtliche Nutzung nicht ersatzweise in die Haftung genommen werden, wenn die Identität des/ der wahren TäterIn nicht feststellbar ist. :ksz

WISSENSCHAFT

Auf die 200 Milliarden Jahre genau

Die beste Uhr der Welt

WissenschaftlerInnen der Ludwig-Maximilian-Universität München (LMU) machen entscheidenden Schritt in Richtung Kernuhr.

Bisher ermitteln Atomuhren Sekunden, die Basiseinheit der messbaren Zeit, über Schwingungen, welche von angeregten Elektronen in der Elektronenhülle des Elements Cäsium (Cs) ausgesendet werden. Eine Atomuhr, die in 20 Milliarden Jahren um nur eine Sekunde abweicht, hält derzeit den Weltrekord. „Noch viel präzisere Messungen wären mit einer sogenannten Kernuhr möglich, bei der nicht Schwingungen in der Elektronenhülle eines Atoms gemessen würden, sondern Schwingungen direkt im Atomkern“, sagt Peter Thirolf, Physiker an der LMU.

Thirolf und seine KollegInnen haben nun erstmals einen Anregungszustand nachgewiesen, der in der Forschung seit nunmehr 40 Jahren gesucht wird. Das Element Thorium (Th), welches eine vergleichsweise hohe Lebensdauer hat und „extrem genaue Messungen“ ermögliche, kann dabei helfen, die obengenannte Abweichung um den Faktor zehn zu verbessern.



Die Genauigkeit der Zukunft: Kernuhren können noch zehnmals genauer sein als die derzeitigen Atomuhren.

Foto: L. von der Wense/ LMU Muenchen

„Das ist ein Fortschritt, der für die zukünftige Entwicklung einer Kernuhr entscheidend ist“, betont der LMU-Physiker.

:Tobias Möller

Studimutterschutz

Durchbruch: Das Bundeskabinett hat den Mutterschutz für Studentinnen, Schülerinnen und Praktikantinnen durchgesetzt.

Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, (Senioren, Frauen und Jugend) hat nach vielen Jahren Engagement letztendlich Erfolg gehabt. Der jetzige Entwurf sieht einen generellen Mutterschutz vor, von dem sich die Betroffenen im Einzelfall, etwa für wichtige Prüfungen oder Klausuren, auf Antrag befreien lassen können. „Zudem werden zur Sicherstellung eines bundeseinheitlichen Schutzniveaus auch Schülerinnen und Studentinnen in den Anwendungsbereich des Mutterschutzgesetzes einbezogen“, heißt es im neuen Beschluss, „soweit die jeweilige Ausbildungsstelle Ort, Zeit und Ablauf von Ausbildungsveranstaltungen verpflichtend vorgibt“.

Das neue Gesetz stelle sicher, dass auch für diese Berufsgruppen ein ausreichender Mutterschutz während der Schwangerschaft, kurz nach der Entbindung und in der Stillzeit besteht. Weitere Infos auf der Seite des Bundesministeriums: bmfsfj.de

:ken

LITERATUR

Gastspiel des österreichischen Schriftstellers und Musikers Alfred Goubran in Bochum

Die Liebe in Zeiten des Rechtsrucks

In Alfred Goubrans Roman „Das letzte Journal“ wird ein alternder Schriftsteller von einer alten Jugendliebe und der faschistischen Vergangenheit seines Landes eingeholt. Auszüge seines neuen Buches las der österreichische Autor am 13. Mai in der Goldkante.

Romane, die eine bedeutungsschwere Verschlungenheit von tragischem Individuum und den blutigen Jammertälern der jüngsten (zumeist deutschen) Geschichte beschwören, wurden in den letzten Jahren

haufenweise auf den Büchermarkt geworfen. Von Bernhard Schlinks „Der Vorleser“ bis Reinhard Jirgls „Die Unvollendeten“ waren sie zugleich routinierte Gesinnungsfinerübungen im Feuilleton.

Goubrans Roman „Das letzte Journal“ gehört nicht unbedingt in diese Kategorie. Gleichwohl dieser mit der Lebensgeschichte des in die Jahre gekommenen Schriftstellers Aumeier beginnt, der nach 41 Jahren auf seine Jugendliebe Terése trifft und in Rückblicken und Gesprächen Enthüllendes über die eigene als auch die kollektive Vergangenheit erfährt.

Konvolut von Reflexionen

Straffe Erzählstränge spinnt Goubran in seinem Buch nicht. Es ist weder ein historischer Roman noch Anklageschrift. Wie in vorhergehenden Werken trägt der

in Wien lebende Autor auch in „Das letzte Journal“ ein essayistisch, abschweifendes Konvolut aus Gesellschaftskritik, Geschichtsanalyse und philosophischer Verortung in der eigenen Zeit zusammen.

Im Archiv seines einstigen Widersachers Schwarzkogler stößt Aumeier auf Quellen und Berichte über die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei, das Prager Pogrom 1389 oder die Verbrennung des böhmischen Reformators Jan Hus 1415. Aumeier setzt sich damit in den Einträgen seines Journals auseinander – in einem kulturpessimistischen Duktus, der auch Goubran selbst nicht fremd ist, wie der 52-Jährige etwa zuletzt in einem Interview in der studentischen Literaturzeitschrift „Fusznote“ durchscheinen ließ: „Die Zeichen des Verfalls sind unübersehbar, jeder europäische (Gegenwarts)-Roman der letzten 20 Jahre spielt in den Ruinen der abendländischen Kultur.“

Aufarbeitung des Austrofaschismus

Aumeiers Antagonist, „der alte Schwarzkogler“, wird im Roman als Repräsentant des Proporz-Systems der österreichischen Nachkriegszeit eingeführt: Vom Austrofaschismus fand ein stiller, reibungsloser

Übergang zum demokratischen Alltag statt. Während eine Aufarbeitung ausblieb, ziehen sich die Fäden der austrofaschistischen Zeit bis in das oligarchische System, in dem die Macht durch die beiden Volksparteien verwaltet wird. Diese sind aktuell bekanntlich in der Krise, das Land droht, wie bereits Ungarn und Polen, wegzubrechen.

„Manchmal kann man durch die Vorhänge der Träume in die Dunkelheit sehen“, heißt es an einer Stelle. Goubrans „Journal“ ist ein solcher traumwandlerischer, trübseelig, fast linksmelancholischer Blick auf die politische Wirklichkeit. „Die beste aller Zeiten ist natürlich diejenige, in der man lebt“, philosophiert Goubrans Figur. Diese Zeit scheint allerdings ihr Ende zu finden.

:Benjamin Trilling



Schreibt auch poetische Songs: Einen Tag vor seiner Lesung gab Alfred Goubran an der Rottstr5 ein Unplugged-Konzert. Foto: bent



Alfred Goubran: „Das letzte Journal“

Braumüller, 2016
384 Seiten,
21.90 EUR

MUSIK

Die Musik-Events gehen los: Rock, Elektro und Vieles mehr im kleinen Festivalguide

Rock On! – Festival Saison

Die Festivalsaison hat begonnen und beim Pfingst Open Air Werden(POAW) ging es am Montag in der Nachbarstadt bereits ab. Darüber hinaus könnt Ihr Euch über weitere lokale und entferntere Musikevents freuen. Hier einige Vorschläge:

Tipp 1: Farbgefühle (21.5.)

Am Samstag startet das bunte Festival seine Deutschlandtournee in der Bochumer Jahrhunderthalle. Während das Event sich an der indischen Holi-Atmosphäre bedient, betonen die VeranstalterInnen, dass es ihnen vielmehr um den Spaß gehe: „Wir kommen nicht in Berührung mit der indischen Kultur des „Holi-Festes“, sondern etablieren ein einzigartiges Farbenspektakel, das den Leuten ein fröhliches Beisammensein in einer stimmungsvollen Atmosphäre bietet.“

mer Jahrhunderthalle. Während das Event sich an der indischen Holi-Atmosphäre bedient, betonen die VeranstalterInnen, dass es ihnen vielmehr um den Spaß gehe: „Wir kommen nicht in Berührung mit der indischen Kultur des „Holi-Festes“, sondern etablieren ein einzigartiges Farbenspektakel, das den Leuten ein fröhliches Beisammensein in einer stimmungsvollen Atmosphäre bietet.“

Tipp 2: Rock im Revier (26.5. – 28.5.)

Zum zweiten Mal findet das zuerst todgesagte Rock im Revier statt. Doch wie von den VeranstalterInnen vorhergesagt, findet das Event nun in den Dortmunder Westfalenhallen statt in Gelsenkirchen statt. Euch erwarten Größen des Metals und Rocks wie *Slayer*, *Sabaton*, *Powerwolf* oder *Iron Maiden*.

Tipp 3: Bochum Total (14.7. – 17.7.)

Wie jedes Jahr wird wieder die Innenstadt gerockt. Neben Bands wie *Culcha Candela*, *Itchy Poopzoid*, *Die Kassierer* und *Mambo Kurt*

gibt es auch kulturell einiges auf die Ohren. Ob das diesjährige Lineup wieder von einer Hitzewelle, wie im vergangenen Jahr, unterstützt wird, bleibt aber abzuwarten.

Tipp 4: Olgas Rock (12.8. – 13.8.)

Beim diesjährigen Olgas Rock Festival kommen Rockgrößen wie *The Subways* ins Ruhrgebiet. Beim überregional bekannten Umsonst- und-Draußen Event in Oberhausen sind darüber hinaus auch unbekannte MusikerInnen ihr Publikum finden: *The TiPS*, *TÜSN*, *Liedfett* und viele weitere warten auf Euch.

:Alexander Schneider



Musikfestivals waren schon immer mehr als Musik: Die Sonne und die eigene Crew dürfen natürlich nicht fehlen (hier: Hurricane 2015). Foto: alx



ZEIT:PUNKTE

Der :bsz-Festivalplaner

21.5.

Folkfestival (Duisburg) – Folk, Gypsy Swing, Rumpelpolka – kostenlos

25.5.

Uni Sommer Fest (RUB) – verschiedenes – kostenlos

26.5. – 28.5.

Rock im Revierchen (Gelsenkirchen) – Rock – ab 59,50 Euro

26.5. – 28.5.

Ruhr Reggae Summer (Dortmund) – Reggae, Dancehall, Dub – VVK 44 Euro

27.5. – 29.5.

Hafenfest Münster (Münster) – Verschiedene Musikstile – kostenlos

KOMMENTAR

HRW beobachtet massive Menschenrechtsverstöße in der Türkei Europäische Konsequenzen unabdingbar



Mehr als zwei Millionen SyrerInnen halten sich aktuell unter „temporärem Schutz“ in der Türkei auf. Am Dienstag berichtete die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) aus Istanbul von BeamtInnen, die Asylsuchende mit Waffengewalt an der Überquerung der Staatsgrenze hinderten. Von fünf Toten ist die Rede. Damit stellt sich die Frage nach der Rolle Europas im türkischen Flüchtlingschaos und einer Interventionspflicht.

Ausgangspunkt aller Überlegungen ist dabei der europäisch-türkische Flüchtlingspakt. Die Türkei soll durch eine Schließung des Seewegs und verbesserte Lebensbedingungen für Flüchtende deren Weiterreise nach Westeuropa verhindern. Im Gegenzug winken Visa-Erleichterungen und eine uneingeschränkte Teilnahme am Binnenmarkt. Selbstverständlich hat die europäische Union ein großes Interesse am Erfolg des Abkommens. Ob sie sich dafür aber „verbiegt“, wie es oft heißt, vermag der

politische Laie nur schwer zu beurteilen. Wo verhandelt wird, da müssen beide Seiten Zugeständnisse machen. Als wichtigstes Transitland ist die Türkei nun mal ein Hauptakteur in der Krise.

Präsident Recep Tayyip Erdoğan ist jedoch nicht der Einzige mit einer starken Verhandlungsposition. Schließlich muss auch er sich vor seiner Bevölkerung verantworten. Das gibt den europäischen GesprächsführerInnen ein Selbstbewusstsein, das sie nach außen tragen sollten. Nur so ist es möglich, Vertrauen zurückzugewinnen, und sich aus einer vermeintlich unterlegenen Bittstellerposition zu befreien.

Terrorbedrohung und militärischer Konflikt

Die Türkei ist kein sicheres Land mehr für ihre eigenen BürgerInnen. Wie soll sie es für Geflüchtete sein, die als Werkzeug zur Durchsetzung internationaler Interessen benutzt werden? Die Staatengemeinschaft muss intervenieren und darf das auch. Schüsse an Grenzzäunen müssen Berichte aus Geschichtsbüchern bleiben, nicht aus den aktuellen Tagesnachrichten. Das Ein-

fallstor für eine europäische Einflussnahme liegt in der Mitverantwortung. Ein Partner, der Menschenrechte derart missachtet, ist nicht hinhaltbar.

Solange die Türkei nicht aktiv zur Verbesserung der Lage beiträgt, wird sie auch ihre Forderungen nicht durchsetzen können, Deal hin oder her.

Ja, wir beobachten zur Zeit einen verbalen Machtkampf zwischen Brüssel, Berlin und Ankara. Aber genau das sind zielführende Verhandlungen mit politischen Druckmitteln beiderseits.

Alternativpläne braucht Europa nicht

Gute Karten zu haben ist eine vielversprechende Ausgangssituation. Sie richtig zu



Flüchtlingsboote auf dem offenen Meer: Solche Bilder soll es nicht mehr geben.

Foto: UNHCR/A. D'Amato

auszuspielen bedarf allerdings diplomatischen Geschicks, das die türkische Regierung bislang nicht bewiesen hat. Eine Betonung des Interesses an der Rettung des Deals ist indes kein Zeichen von Schwäche. Wer behauptet, Europa knicke ein, verkennet etwas Entscheidendes; Honig im Bart funktioniert nicht nur bei der Bärenzucht. Es ist kein Geheimnis, dass Erdoğan, der Präsident, auch ein Mensch mit großem Ego ist. Ist er nicht gerade beleidigt, will er erobert werden. Solange er glaubt, Europa arbeite ihm zu, können wir profitieren. Wir sind selbstbewusst genug, um das zu verkraften.

:Katrin Skaznik

GLOSSE

Konzerte sind was für alle Sinne Gemeinsame Ekstase



Der Saal wird dunkel, die Bühne hell. Die MusikerInnen betreten selbige, lassen sich kurz feiern und hauen in die Saiten beziehungsweise auf die Trommelfelle. Oder Tasten. Wie auch immer. Was für ein Opener! Volles Brett. Ich raste aus, juble, springe, tanze! Meine Lieblingsband live, jawoll! „Ej, hör ma auf damit, ja!“, quäkt irgendeine Nervensäge von hinten.

Die Festivalsaison hat begonnen. Da ist es Zeit, Klartext zu reden. Konzerte sind für alle Sinne da. Wenn Du, quäkende Nervensäge, meinst, auf dem Konzert bloß rumstehen zu müssen, am besten noch mit deinem Scheißtelefon in der Hand für irgendwelche Aufnahmen, die Du dir nicht einmal ansehen oder – noch schlimmer! – auf Youtube hochladen wirst, dann hast Du das Prinzip Konzert nicht verstanden.

Vor rund 130 Jahren hat man für Menschen wie dich die Tonaufnahme erfunden. Heute kannst Du dir deine vorgefertigte Spotify-Playlist anmachen, dich an deinen Schreibtisch setzen und James Blunt auf „Zimmerlautstärke“ hören, während du für

die Statistiklausur lernst.

Stock im Arsch hat auf dem Konzert nichts verloren

Dies aber, Bürschchen, ist ein Konzert! Kein Zimmer. Hier hat Zimmerlautstärke nichts verloren. Die einzigen, die bei Konzerten sitzen dürfen, sind Leute im Rollstuhl oder Mädchen auf den Schultern ihres Freundes oder eines Typen, der sie nach dem Konzert mit nach Hause nehmen will.

Konzert ist Gemeinschaftsgefühl. Gemeinsame Ekstase. Konzert heißt hunderte von Menschen, die die Musik hören, die Band sehen, die Erregung spüren wollen. Wenn die Musik Gewalt ist, muss ein Moshpit her. Wenn die Musik Gefühl ist, will ich mit hunderten anderen weinen.

Verzeih, wenn ich dir auf den Fuß getreten bin oder dir meine Haare ins Gesicht peitschen. Aber das macht dir sicher nichts aus, deinen Ellbogen habe ich auch schon in meiner Seite gespürt. Du bist ja auch hier, um die Musik mit dem ganzen Körper, mit allen Sinnen zu erleben. Ach, das warst gar nicht Du? Du tanzst gar nicht? Du filmst bloß und meckerst? Dann verpiss dich!

:Marek Firlej

ERINNERUNG

Home sweet Homegarden: Selber angebaut schmeckt besser Ich mag Selbstversorgung



Früher gab es JägerInnen und SammlerInnen, die ihre Stämme versorgen mussten. Tauschgeschäfte wie bei „Die Siedler von Catan“ gehörten zum Alltag. Heute gilt: Du tauschst Dein Geld in Großstädten gegen Ware von großen Konzernen. Den Bauer, von dem Du Dein Gemüse hast, wirst Du wahrscheinlich nie im Leben treffen. Ich hingegen finde selbst minimalistische Selbstversorgung schmackhafter.

Als Kind hat mich meine Mama immer auf einen Bauernhof gebracht, denn so als Großstadtkind sollte ich trotzdem wissen, dass braune Kühe keinen Kakao geben. Wenn ich jedoch Kakao wollte, musste ich die Kuh erst melken und dann das Pulver in die Milch rühren. Wenn die Kuh aber meine kleinen Kinderhände nicht mochte, dann gab es eben keinen Schokodrink. Damit konnte ich leben, denn noch süßer waren die Himbeeren im Garten der Bäuerin, die ich jederzeit naschen durfte.

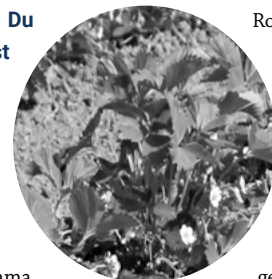
Aus Kirschen werde Wein

Heute hat Mama einen eigenen Garten; darin hat sie einen Kirschbaum, von dem wir jeden Sommer circa 60 Kilogramm Kirschen ernten. Aus diesen Kirschen entstehen die coolsten Dinge: Kirschmarmelade, Kirschsäfte, Kirschkuchen und wohl der leckerste Wein der Welt. Sonst hat sie da noch Salat,

Rote Beete, Erdbeeren und Kartoffeln – einfach alles, was das Herz begehrt. Alles frei von Chemie. Alles schmeckt intensiver und leckerer. Dabei hat sie keinen großen Garten, bloß einen klugen Sohn, der ihr platzsparende Etagenbeete gebaut hat. Das schönste ist, wenn

ich Mama besuche, dass ich morgens in den Garten gehen kann und einfach von den Pflänzchen pflücken kann, was ich möchte. Im Studi-Wohnheim wird es dann etwas schwierig mit der Selbstversorgung, doch zumindest kann ich Kräuter, wie Kresse oder Minze, in Blumentöpfen züchten oder im Studigarten der RUB größeres Gemüse anbauen.

:Katharina Cygan



MEHR AUF SEITE 8

ZEIT:PUNKTE

Traubensaft 2.0

Fünf Tage voller Wein, leckerem Essen, super Stimmung, 50 WinzerInnen, Party und noch mehr Wein erwarten Euch bei dem „Weine vor Freude“-Fest im Jahrhunderthaus. Weinbegeisterte können sich die gesamte Geschichte Ihres Weins, von der Rebe bis zur Flasche, erzählen lassen. Am Alles-Ist-Möglich-Donnerstag sind diverse Stände mit Spiel, Spaß und Spannung über die ganze Stadt verteilt zu finden.

• **Mittwoch–Samstag, 18.–22. Mai, 19 Uhr.** Jahrhunderthaus am Westpark, Bochum. Eintritt 15 Euro, erm. 10 Euro.

Kristall & Mett

Unter diesem Motto veranstaltet das Autonome Schwulenreferat der RUB erneut den „Legendären schwulen Sektempfang“. Dieser ist eine traditionelle Veranstaltung, die über die letzten Jahre zunehmend an Zulauf gewann; auch über die Grenzen Bochums hinaus. Die zwar immer noch gleiche, jedoch mittlerweile größere Location wird musikalisch von DJ U-GO-BOY und DragJane Wanda Lismus bespielt. Und 50l Freibier gibt's auch noch.

• **Freitag, 20. Mai, 21 Uhr.** Kulturcafé RUB. Eintritt frei.



Amour Parisienne

Paris, Provence, Protestbewegungen? Alles klar, hört sich nach einem guten Film an! Der Meinung ist zumindest Praktikantin **Andrea**, die sich nicht von der Androhung der Originalsprache schrecken lässt (gibt Untertitel, ha!) und sich die Endstation-Premiere von **La Belle Saison** ansieht. Eine filmische Sommerbrise, die aber unter die

Haut geht. Featured: Zwei Mitglieder einer Frauenbewegung, die sich näherkommen und im Frankreich der 70er mit den in den Weg gelegten Steinen zu jonglieren versuchen.

• **Donnerstag, 19. Mai, 18 Uhr.** Endstation Kino, Wallbaumweg 108, Bochum. 7,50 Euro, erm. 6,50 Euro

Politische Bildung

Am Montag wird Afghanistan-Rückkehrer Johannes Clair zu Gast im Kulturcafé sein und dort von seinem Einsatz und den posttraumatischen Belastungsstörungen erzählen. Mit der Zeit überwältigte ihn „drüben“ nämlich die Angst; verursacht durch Sprengstoffanschläge, Gefechte und die Operation Halmazag, die aus vier Tagen Kampf bestand. Einige Zeit nach seiner Rückkehr wurde bei ihm die posttraumatische Belastungsstörung PTBS diagnostiziert. Seine Erlebnisse hielt er in Buchform fest.

• **Montag, 23. Mai, 19 Uhr.** Kulturcafé RUB. Eintritt frei.

Werde SpenderIn

Ob ErstspenderIn oder alteingesesseneR BlutgeberIn. JedeR ist kommende Woche vom Deutschen Roten Kreuz dazu eingeladen, Lebenssaft zu spenden und dadurch gegebenen-

falls Leben zu retten. Wenn Ihr euch noch nicht angesprochen fühlt: Eine Blutspende kann auch durchaus dialytisch wirken. Außerdem könnt ihr danach ja direkt in der Mensa wieder Kraft tanken.

• **Montag und Dienstag, 23. und 24. Mai, ab 10:30 Uhr.** Mensa RUB. Eintritt 500 ml Blut.

Kleine Haie

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Filme im Quadrat“ wird am kommenden Mittwoch der Film „Kleine Haie“ von Sönke Wortmann aufgeführt. Christian Heinke, Leiter der Mediathek der Medienwissenschaften an der RUB, wählte für das Projekt Filme aus, die zum einen spannend sind, auch aber Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Diskussion bieten; zu der jedeR herzlich eingeladen ist.

• **Mittwoch, 25. Mai, 18 Uhr.** Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

— ANZEIGE —



21. Mai DIËS UND DAS

Kunst verbindet Menschen. Sei es, weil man ähnliche Vorstellungen davon hat, was denn nun „gute“ Musik ist oder weil man sich über die unterschiedlichen Ansichten zu „richtigem“ Theater austauschen kann. Um Bewusstsein für kulturelle Vielfalt zu schaffen, beschloss die Generalversammlung der UNESCO im November 2001 den **Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung**, der seitdem jährlich am 21. Mai begangen wird. Der Beitrag von KünstlerInnen und Kulturschaffenden zum interkulturellen Dialog steht dabei ebenso im Vordergrund wie der Zusammenhang zwischen Kultur und Entwicklung.

Im Rahmen des Welttages findet dieses Jahr vom 21. bis 29. Mai die Aktionswoche „Kultur öffnet Welten“ statt. Ziel ist es, Kreativität und Diversität zu fördern und Kultur für ausnahmslos alle zugänglich zu machen. Auch im Ruhrgebiet finden neben Workshops (zum Beispiel im Schauspielhaus Bochum) viele weitere Aktionen statt.

Das Programm gibt's hier:
kultur-oeffnet-welten.de/programm/kalender.html

:lux

Speiseplan

23.–27.05.2016, Mensa der Ruhr-Universität Bochum

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,20 € Gäste 5,20 €	Paniertes Schweinekotelett mit Sauce Bernaise, Kartoffel-Gratin & Prinzessbohnen S	Gebratene Scampi in Knoblauch mit Tomato al Gusto, Gemüserels, Mischsalat F	Tortellini auf Spinat mit Sahnesauce, dazu Mischsalat	Felertag	Piccata Milanese mit Tomaten, Zucchini-gemüse und Penne Rigate G
komponenten-essen Stud. 1,80 € Gäste 2,80 €	Hähnchenschnitzel mit Pfefferhollandaise G Gebratene Champignons mit Knoblauch-Dip VG	Rinder-Hacksteak Hacienda mit Paprikarahmsauce R Polenta Käse-Knusper-schnitte mit Sahnesauce V	Hähnchen Döner Art mit Aioli Dip G Zucchini gefüllt mit Gemüse, dazu Tomatensauce V Mediterran V	Felertag	Rindergulasch R Broccoli mit Nuss Ecke und Kräuter-Sauce VG
Sprinter Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Tipp des Tages Gemüselasagne, dazu Salat der Saison	Tipp des Tages Marokkanischer Kichererbseneintopf mit Brötchen VG	Tipp des Tages Makkaroni-Auflauf mit Mischsalat VG	Felertag	Tipp des Tages Milchreis mit Marillenknödel V
Bistro Stud. 2,60-3,00 € Gäste 3,80-4,20 €	pan. Seelachsfilet, Remouladensauce, Kartoffelsalat mit Ei und Gurke, dazu Salatbellage F Putensteak mit Spargel und Sauce Hollandaise, Herzoginkartoffeln G Gemüselasagne	Entenkeule mit Geflügelsauce, Kartoffelklößen und Rotkohl G Schweinerückensteak mit Kräuterquark Dip, Kräuter-Drillingen und Mischsalat S Marokk. Kichererbseneintopf G	Pizza Tonno mit Salatbellage F Süßkartoffeln mit Curry Vollkorn-Reis und Kohlrabigemüse VG Makkaroni-Auflauf V	Felertag	Kalbsgeschnetzeltes Stroganoff mit Spätzle, dazu Romanesco R Kabeljaufilet mit Chinesischen Eiernudeln und Wok-Gemüse F, JF Marillenknödel mit Vanillesauce V

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, R aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: David Schmidt, Jan Heinrich u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Alexander Schneider (alx), Benjamin Trilling (bent), Eugen Libkin (euli), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Katrin Skaznik (ksz), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Tim Schwermer (tims), Tobias Möller (tom).

V. i. S. d. P.: Tobias Möller (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweis: S.2: Johannes Lührs: evil-flames, **S.4:** W-Lan-Symbol: blankstock, **Prof. Rolf Chini:** privat, **S. 6 Pflanzen:** kac, **S. 8 Gartenwerkzeug:** Flaticon

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

STUDIGARTEN

Die RUB ist mein Gemüse

Hinter der Mensa ist ein Reich für PflanzenliebhaberInnen
Zwischen Uni und Natur

Sonnengereifte Erdbeeren: Hinter der Mensa erreicht die Sonne die Beete.

Foto: kac

Wer glaubt, dass es an der RUB nur Beton gibt, der oder die irrt sich. Hinter den Campussporthallen gibt es einen Garten, der von Studis bepflanzt werden kann. Ob Obst oder Gemüse, es sprießt und gedeiht.

Bereits Ende 2013 hatten der damalige AstA-Vorsitzende Martin Wilken, Kolja Schmidt und Philipp Nico Krüger die Idee, die Blumenkästen im AstA-Innenhof mit Obst, Gemüse und Blumen zu bepflanzen. Die Witterungs-

verhältnisse waren dort allerdings besonders ungünstig für die Pflanzen. Der Direktor des Botanischen Gartens, Prof. Dr. Thomas Stützel, hat den Studierenden geholfen, die Uni-Verwaltung dazu zu bewegen, ihnen ein Stückchen Land zur Verfügung zu stellen.

Im Spätsommer 2015 hat die Initiative einen Platz bekommen, mittlerweile wurde die Fläche auf das Doppelte erweitert.

Die Grundidee sei, den Gemeinschaftsgarten für jedeN zugänglich zu machen, der/ die mitmachen möchte. Das erste Grundstück wurde bereits umzäunt und neuerdings gibt es ein Gewächshaus, in dem Tomaten, Gurken und Chilis eingepflanzt werden. Der RUB Studigarten e. V. konnte sich das alles dank einer finanziellen Unterstützung des AstA leisten.

Neben den zum Verzehr geeigneten Pflanzen gibt es auch einen Färbegarten. Dort wurden Blumen und Gemüse eingepflanzt, die sich für Textilfärbung ohne die Anwendung von Chemikalien eignen. Quasi im Stil der Initiative Sevensgarden, die Drittweltländer bereist, um chemische Färbung zu bekämpfen.

Weg vom Schreibtisch

Dipl.-Biologe Holger Bäcker ist der Presse-

sprecher des Studi-Gartens und mag Gartenarbeit: „Ich finde es toll nach einem ganzen Tage am Schreibtisch eine Abwechslung zu haben und einfach im Garten zu arbeiten.“ Holger hat Stachelbeeren eingepflanzt, da er Kuchen mit diesen Früchten besonders gern mag. „Stachelbeeren sind irgendwie in Vergessenheit geraten, dabei habe ich sie als Kind immer gern gegessen.“

Als gelernter Zoologe interessiert sich Holger auch für die Tiere im Garten. Er plant eine Fotostrecke mit den Lebewesen, die er dort fotografiert hat. Unter anderem hat er bereits diverse Wanzen vor die Linse bekommen sowie ein Grünes Heupferd, das zu den größten in Mitteleuropa vorkommenden Langfühlerschrecken gehört.

Teile Dein Essen, anstatt es wegzuschmeißen

Der Studigarten wird nur biologisch angebaut, denn nach Prof. Dr. Stützel müssen die Menschen wieder lernen, saisonale Kost zu essen, eben das, „was da ist.“

Zu Thanksgiving letzten Jahres haben sich der RUB Studigarten e. V. und Mitglieder des Bochumer Foodsharing im Garten getroffen, wobei mitunter Riesenkürbisse



Ohne Wasser wächst nichts: Der Studi-garten hat einen Gieß-Doodle, damit die Pflanzen nicht verdursten.

Foto: kac

geerntet und gemeinsam zu einem Erntedank-Fest-Essen zubereitet wurden. Gespeist wurde dann in dem Bauwagen, der für die Gartengeräte als Schuppen dient. Den Wagen bekam die Initiative von der Grünschule, einer Gärtnerschule im Lottental, geschenkt.

„Wir planen eine andauernde Partnerschaft mit Foodsharing“, so Holger, der auch dort ehrenamtlich tätig ist.

:Katharina Cygan

Ein Semester bis zur Ernte: Studierende bauen Gemüse an
Selbstanbau statt Supermärkte

Im Optionalbereichsseminar „Gärtnern für Nicht-Biologen“ lernen Studierende, wie sie selbst Gemüse anbauen. Aktuell entsteht ein eigener Studi-Garten.

Abseits des Geklappers grauer Betonplatten wird in der grünen Gedicgenheit am Ende des Campus unter der gleißenden Frühlingssonne Bochums ein Beet beackert. Hinter dem GA-Gebäude entsteht aktuell ein Studi-Garten: TeilnehmerInnen des Seminars „Gärt-

nern für Nicht-Biologen“ lernen hier, wie sie Kartoffeln, Salate und andere Gemüsesorten anbauen.

„Gärtnern finde ich cool, weil das sehr praktisch und auch sehr abwechslungsreich ist“, sagt Bernhard. Der Archäologie-Student hat sich im April dazu entschieden, das Seminar im Optionalbereich zu belegen. Spannend fand der RUB-Student auch die Verbindung zu seinem eigenen Fach: „Die Menschen haben ja schon immer angebaut und somit gibt es da eine gewisse Verwandtschaft zur Archäologie“, erzählt der 20-Jährige. „Ich wollte aber auch einfach sehen, wie das so ist: Man hat das ja sonst alles aus dem Supermarkt und es ist dann ein anderes Gefühl, das selbst zu machen.“

es da eine gewisse Verwandtschaft zur Archäologie“, erzählt der 20-Jährige. „Ich wollte aber auch einfach sehen, wie das so ist: Man hat das ja sonst alles aus dem Supermarkt und es ist dann ein anderes Gefühl, das selbst zu machen.“



Fleißige Hände: In ein paar Wochen kann man ernten.

Foto: kac



Studigarten-Boy-Band: Mit gemeinsamer Kraft bauten sie ein Gewächshaus.

Foto: kac

Rein biologische Arbeitsweise

Betreut wird das Seminar unter anderem von Prof. Dr. Thomas Stützel. „Unser Anspruch besteht darin, es den Leuten auch so zu vermitteln, dass sie es auch ohne wissenschaftlichen Hintergrund verstehen“, berichtet der Direktor des Botanischen Gartens über die Projektidee.

Bis zur Ernte im Oktober sollen die 11 TeilnehmerInnen auch lernen, auf rein biologische Arbeitsweisen zu setzen. Auf Pestizide wird verzichtet. Auch wenn es keine ökonomi-

schen Beweggründe für das Projekt gab, soll darauf geachtet werden, das, was produziert wird, auch zu verbrauchen. Das soll bei dem aktuell Angebauten allerdings kein Problem sein: „Das wird von der Gruppe quantitativ wieder aufgefressen“, gibt der Biologe Stützelweise zu Protokoll.

In den nächsten Wochen wird der Gruppe weiteres theoretisches und praktisches Wissen über die Gärtnerei vermittelt, gemeinsam wird dann auch noch an den angebauten Sachen gearbeitet.

:Benjamin Trilling